

A. M. kpl. T. 16, R. 1989

429 176 II



UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

K 1.8 PAZ 1989

**STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA
XVI**



POZNAŃ 1989

RESERVED

OWN

1917

1917

1917

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

STUDIA GERMANICA POSNANIENSIA

XVI

Sprachwissenschaft



POZNAŃ 1989

Redaktor naukowy

ALICJA GACA



Redaktor: Anna Gierlińska

Redaktor techniczny: Michał Lyssowski

ISBN 83-232-0087-4

ISSN 0137-2467

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 520+80 egz. Ark. wyd. 21,25. Ark. druk. 17,00+1 wkł. Papier druk. sat. kl. III. 80 g. 70×100.
Oddano do składania 13 VIII 1987 r. Podpisano do druku w maju 1988 r. Druk ukończono w czerwcu
1989 r. Zam. nr 317/36. Cena zł 660,-

DRUKARNIA UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU, UL. FREDRY 10

Bibl. UAM
89 EO 1826



Freunde, Kollegen und Schüler
widmen diesen Band
ANDRZEJ ZDZISŁAW BZDEGA
zu seinem 60. Geburtstag



INHALT

ABHANDLUNGEN, AUFSÄTZE

Bolesław Andrzejewski (Poznań): Die Auswirkungen der <i>Kritik der reinen Vernunft</i> von I. Kant auf die Sprachphilosophie	3-
Slawa Awedykowa (Poznań): Zum Bestand und Struktur der exozentrischen Konstruktionen im Norwegischen (bokmål)	17
Jerzy Bańcerowski (Poznań): Aus philosophischen Problemen der Phonologie	23
Józef Darski (Poznań): Die präskriptive Norm und die Entwicklungstendenzen in der Deklination des Substantivs im gegenwärtigen Deutsch	65
Ulrich Engel (Mannheim): Wortklassen	81
Janusz Figas (Poznań): Isomorphie bzw. Nichtisomorphie in der rezeptiven Verarbeitung zweitsprachlicher Äußerungen	111
Alicja Gaca (Poznań): Artikelopposition im Deutschen und Artikellosigkeit im Polnischen aus der Sicht der Textstruktur	127
Gerhard Helbig (Leipzig): Tendenzen und Probleme der neueren Partikel-Forschung	147
Gabriela Koniuszaniec (Poznań): Beobachtungen zum Kompositionstyp Substantiv + <i>freundlich</i> im Vergleich mit dem Polnischen	163
Dennis R. Preston (Ann Arbor, Michigan): The nicest English is in Indiana	169
Izabela Prokop (Poznań): Sprachhandlung Einladung/Vorschlag/Verabredung im Deutschen und Polnischen	195
Czesława Schatte (Katowice): Phraseologisierte Partizipialkonstruktionen im Deutschen und Polnischen	209
Jochen Schröder (Leipzig): Präfixverben in einer mehrstufigen Analyse — Versuch einer Modellierung unter konfrontativem Blick	223
Wojciech Zdrojewski (Poznań): Wortbildung der deutschen Nomina instrumenti und ihre Äquivalente im Polnischen	237

REZENSIONEN

Grammatische Studien — Beiträge zur germanistischen Linguistik in Polen. Göppingen 1985 (Izabela Prokop)	249
Erwin Koller, Hans Moser (Hrsg.), Studien zur deutschen Grammatik. Johannes Erben zum 60. Geburtstag, Innsbruck 1985 (Andrzej Z. Bzdęga)	253
Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, Band 9, München 1983 (Gabriela Koniuszaniec)	257

Wolfgang Fleischer (Hrsg.), Textbezogene Nominationsforschung. Studien zur deutschen Gegenwartssprache, Berlin 1985 (Hanna Jefremienko)	259
Czesława Schatte, Partizipialkonstruktionen im Deutschen und Polnischen, Katowice 1986 (Andrzej Z. Bzdega)	262
Cathrine Fabricius-Hansen, Tempus fugit. Über die Interpretation temporaler Strukturen im Deutschen, Düsseldorf 1986 (Izabela Prokop)	264
Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, Band 10, München 1984 (Gabriela Koniuszaniec)	267



ALICJA GACA

ARTIKELOPPOSITION IM DEUTSCHEN UND ARTIKELLOSIGKEIT IM POLNISCHEN AUS DER SICHT DER TEXTSTRUKTUR

Abstract. Gaca Alicja, *Artikelopposition im Deutschen und Artikellosigkeit im Polnischen aus der Sicht der Textstruktur* [The structure of text in German and Polish languages (with reference to the opposition of articles in German)], *Studia Germanica Posnaniensia*, Adam Mickiewicz University Press, Poznań, vol. XVI: 1989, pp. 127–146, ISBN 83–232–0087–4, ISSN 0137–2467.

In the article the author considers opposition of articles *ein*: *der* in the German language and possibilities of its equivalence in the structure of text in the Polish language. Analysing lexical, morphological and syntactic (and prosodic) means of linguistic expression as exponents of intertextual system of indication (=of anaphora relation) the author establishes for the German articles equivalent semantic oppositions on various levels of the Polish language system.

Alicja Gaca, Institut of German, Adam Mickiewicz University, Poznań, Poland.

Es soll im folgenden das Äquivalenzproblem (Übersetzungsproblem) aufgegriffen werden, das die Artikelopposition *ein/der* in der deutschen Textstruktur beim Übersetzen ins Polnische mit sich bringt. Beim Ausdruck der semantischen Kategorie der Definitheit bzw. Indefinitheit der nominalen Textelemente im Deutschen und Polnischen handelt es sich um den Fall, bei dem sich der Gebrauch in beiden Sprachen nicht direkt parallelisieren läßt. Für die konfrontative Analyse ist hier theoretisch relevant die Wiedergabe in der Textstruktur der grammatischen Erscheinung einer Ausgangssprache (Deutsch), die in der Zielsprache (Polnisch) keine gleichartige Form aufweist.

Das Vorhandensein der Opposition von definiten und indefiniten Formen im Paradigma der deutschen appellativen Substantive (**ein/der Brief**) und das Fehlen einer gleichartigen formellen Kennzeichnung im Paradigma der polnischen Appellativa **list*/Brief** ist ein evidenter Unterschied zwischen den morphologischen Systemen beider Sprachen.

Von der Textstruktur aus gesehen ist die morphologische Differenzierung von definiten/indefiniten Substantivformen im Deutschen zugleich ein Ausdrucksmittel der kommunikativen Struktur des Satzes: a) Als indefinit mit **ein** gekennzeichnete Nominalphrase (NP) kann in der Textstruktur ihre Zugehörigkeit zum Rhema des Satzes signalisieren; b) Bei den definiten NP wird der Artikel **der** eingesetzt, um „einen zusätzlichen Hinweis auf die Definitheit zu bekommen, der eindeutig klärt, daß der Sprecher einen Gegenstand identifizierbar machen will (im Text oder in der Außenwelt)“ (vgl. I. OOMEN 1977: 55). Dagegen können in der polnischen Sprache die NP ohne lexikalische Determinierer als definit bzw. indefinit verstanden werden.

Zum Beispiel:

- (1) „Dann kam Reinhardt zurück; er legte **einen Umschlag** vor ihn hin. **Der starke gelbe Umschlag** enthielt Papiere...“ (AS 380)
 (1') „Po chwili Reinhardt wrócił; położył przed nim **kopertę. Gruba żółta koperta** zawierała papiery“. (AS 399)

Die definiten und indefiniten NP sind einander sowohl in der deutschen als auch in der polnischen Textstruktur dennoch deutlich gegenübergestellt: Läßt sich ihre Kennzeichnung im Deutschen schon lexematisch (**ein, der**) erfassen, so setzt sie sich im Polnischen aus heterogenen, unterschiedlichen Ebenen — der lexikalischen (2' 3' 4'), der morphologischen (3''), der syntaktischen (2'' 3'') und der intonatorischen (4' 4'') Ebene — angehörenden Elementen zusammen:

- (2) Als ich zurückkam, bemerkte ich auf meinem Schreibtisch **einen Brief**.
 (2') Kiedy wróciłam, spostrzegłam na moim biurku (**jakiś**) **list**.
 (2'') Kiedy wróciłam, spostrzegłam na moim biurku **list**.
 (3) **Der Brief** war ohne Absender.
 (3') **List ten (ów)** był bez nadawcy.
 (3'') **List** był bez nadawcy.
 (3''') Był bez nadawcy.
 (4) Ich las **den Brief** flüchtig.
 (4') Przeczytałam **ten list** pobieżnie.
 (4'') Przeczytałam **list** pobieżnie.

Die angeführten Formen lassen sich in der polnischen Textstruktur nur pragmatisch, d.h. aus der Sicht des Sprechers eindeutig erklären; die Erklärung für den Gebrauch der Formen in (2'2'') und in (3' bis 4'') liegt auf der kom-

munikativ-pragmatischen Ebene. Es heißt, ihre Definit- bzw. Indefinitheit wird aus dem pragmatischen Zusammenhang erschlossen.

Die Sätze in (2' 2'') und in (3' bis 4'') sind nämlich auf der kommunikativ-pragmatischen Ebene nicht bedeutungsgleich. Es kann hier von der Bedeutungsähnlichkeit nicht die Rede sein, da diese Sätze einen unterschiedlichen kommunikativen Wert vermitteln: Die Formen in (2' 2'') werden referentiell verwendet. Der Sprecher nimmt Bezug auf ein ganz bestimmtes Denotat, er referiert auf einen konkreten **Brief/jakiś list/list** im Gegensatz zu einem nicht-referentiellen Gebrauch (z.B. *Ein Brief ist normalerweise 2 Tage unterwegs.*)

In den Formen (3' bis 4'') wird daraus ausgegangen, daß dem Kommunikationspartner bekannt ist, über welches Denotat berichtet wird, d.h. in (2' 2'') und in (3' bis 4'') sind durch **list/Brief** bezeichnete Denotate identisch. Um die Formen in (3' bis 4'') akzeptieren zu können, muß auf den vorangehenden Satz (2' 2'') rekuriert werden. Alle Formen in (3' bis 4'') haben somit das Merkmal [+vorerwähnt].

In der vorliegenden Konfrontation gilt die Artikelopposition ausschließlich bei referentiell gebrauchten NP (also bei den NP, die im Gegensatz zum generischen bzw. generalisierenden Gebrauch einen konkreten Referenten (ein Denotat) in der außersprachlichen Wirklichkeit haben) als relevant und wird als typisch für den deutschen Text angesehen (vgl. dazu H. VATER 1979; H. WEINRICH 1976; H. FLEISCHER 1986).

H. Weinrich stellt den Signalwert des definiten und indefiniten Artikels im Informationsvermögen des gesamten Textes fest (vgl. auch W. BIRKENMAIER 1979). Bei referentiell gebrauchten NP signalisiert der Artikel **ein** eine neu in die Textstruktur eingeführte NP, dagegen der Artikel **der** eine NP, die auf den Vortext verweist.

Das Vorkommen der definiten bzw. indefiniten NP im Text hängt einerseits mit der referentiellen Charakteristik einer NP zusammen, d.h. mit dem Verweis auf Denotat (=Indefinitheit; der Artikel **ein**), andererseits ist es mit der Wiederaufnahme (=Koreferenz) verbunden, d.h. mit den NP, die die Referenzidentität aufweisen (=Definitheit; der Artikel **der**).

Die Definitheit einer NP kann bekanntlich textextern und textintern motiviert werden. Vom Standpunkt ihrer Subkategorisierung ist es zu unterscheiden zwischen den NP, die sich direkt auf Denotate der außersprachlichen Welt beziehen, d.h. die textextern definiten NP, denen das Merkmal [+def] (**der**) inhärent zukommt, und solchen NP, die der Kommunikation (dem Verweis) über textinterne Referenz dienen, d.h. zum Ausdruck der nominalen Koreferenz gebraucht werden. Während die textextern definiten NP nicht einzelsprachlich gültig sind, können die textintern definiten NP von Sprache zu Sprache wechseln. Für die Ermittlung der zwischensprachlichen Äquivalenz ziehen wir die Textstruktur (Oberflächenstruktur) in Betracht, in der eine definite NP als Resultat bestimmter Selektionsbedingungen aufzufassen ist, die die

Subkategorisierung nicht semantischer sondern syntaktischer Begebenheiten betreffen. Die Tatsache der Rekurrenz einer NP ist ein evidenter Unterschied zwischen einer textinternen und textexternen Motivation der Definitheit einer NP.

Es wäre eine Einengung der Artikelproblematik, seine Funktionen nur auf die Opposition von Definitheit/Indefinitheit reduzieren zu wollen (vgl. auch H. J. GRIMM 1971). Aus einer Reihe der Kriterien (Motivationsebenen), die für die Artikelsetzung im Deutschen gelten (situativ, satzsemantisch, satzgrammatisch, lexikalisiert/konventionalisiert und textsyntaktisch) ziehen wir im folgenden den textsyntaktischen (anaphorischen) Gebrauch des Artikels vor allem in Betracht und versuchen, die Übersetzungsäquivalente auf der textsyntaktischen Ebene aufzudecken, d.h. dort, wo die Artikelsetzung sich aus textsyntaktischen Beziehungen zwischen Sätzen ergibt und kontextuell motiviert ist.

Die hier analysierte Kategorie der Definitheit einer NP wird als einer der Typen von Anaphora behandelt, zu deren Exemplifizierung zwei Sätze als Minimalkontext notwendig sind. Zum Beispiel:

- (5) „Eines Tages schickte mich der Meister in die Vorstadtsiedlung zu **einem Mann**, der eine elektrische Pumpe hatte, die seit einiger Zeit mehr Sand als Wasser in die Eimer spie. **Der Mann** war Prokurist in der Wassermühle und hieß Chartrin“. (H. Kant, *Im Walfisch*).

Die grammatische Struktur des vorangehenden Satzes soll dabei als Minimalkontext angesehen werden und die grammatische Struktur des nachfolgenden Satzes als kontextgebunden interpretiert werden. Bekanntlich können solche Strukturelemente wie z.B. Artikelwahl und Wortstellung nicht ohne Kontext festgestellt werden (vgl. u.a. K. E. HEIDOLPH 1966).

Der definite Artikel, der jeweils eine nachfolgende, koreferente NP determiniert, kann auch darauf zurückgeführt werden, daß die NP im Text implizit vorerwähnt ist (=Präsupposition). Es ist nämlich nicht ausschließlich die semantische Opposition **ein: der**, die die Koreferenz einer NP konstituiert. Die NP sind auch dann koreferent, wenn sie nur semantisch miteinander korrespondieren, so daß z.B. nur eine „Teil-Relation“ (Relation — von) in den aufeinander folgenden Sätzen der Satzfolge rekursiv ist. In diesem Zusammenhang seien hier zwei besondere Fälle von Textdeixis (Textreferenz) berücksichtigt: 1) Zusammenfassung von Textreferenten und 2) Implikation (vgl. dazu u.a. I. OOMEN 1977: 41).

ad. 1. Beim Rückverweis auf eingeführte NP im Vortext kann es sich nicht um lexikalische (lexematisch identische) sondern um semantische Identität handeln (vgl. dazu auch KUMMER 1970, 1971: 134; DRESSLER 1972: 38f). (Zum Beispiel: **Die/Alle Anwesenden** waren sich darin einig, daß sich die gegnerischen Standpunkte angenähert haben. „Die/Alle Anwesenden“

ist „die Zusammenfassung aller implizit oder explizit genannten Textreferenten, denen der Prädikator „Mensch“ zukommt, eine genau begrenzte Menge also“ (I. OOMEN 1977: 41).

ad. 2. Mit einem definiten Artikel kann auch auf sprachlich nicht explizit sondern implizit vorkommende NP (=Textreferenten) im Vortext verwiesen werden. Nach W. DRESSLER (1972: 38) sind nämlich mit einem Gegenstand auch alle seine Teile impliziert. Eine derartige Koreferenz in Form von semantischer Anapher (semantischer Implikation) wird durch folgende Relationstypen motiviert:

— Relation — von

(6) „Ein ausländischer Wagen, **ein einzelner**, ziemlich **jünger Mann** am Steuer. Georg hob die Hand. **Der Wagenbesitzer** hielt sofort“. (AS 169)

— Teil des Ganzen

(7) „Links stand **ein kleines**, wie plattgedrücktes **Haus** (...) sah ich **die Nummer** und ich wußte. (...) **Die grünen Läden** (...) waren fest verschlossen (...) Ich stockte einen Augenblick vor **der Haustür**...“ (H. Böll, *Die Botschaft*).

— Eigenname

(8) „Wer Max Frisch ist, weiß die Welt. **Der** heute 62jährige Autor (...) Daß dabei **der große Schweizer Moralist** (...) **Der Schweizer** Romancier und **Dramatiker** kann eben nicht von sich sagen...“ (MF Nachwort)

— Synonyme

(9) „Der Welterfolg **dieses Buches** steht (...) Gleich den meisten (...) **Werken** (...) **Der Roman** ist Ausdruck und Stimme des anderen, des besseren Deutschland (...)“ (AS Vorwort)

Ausgehend von der Textstruktur wird die wesentliche Leistung des Artikels untersucht, d.h. die Kennzeichnung einer NP als „bekannt“ „unbekannt“. Das Merkmal „bekannt“ kommt dabei einer NP dadurch zustande, daß dieselbe NP schon im Vortext (explizit oder nur implizit) erwähnt worden ist. Der definite Artikel macht die Definitheit einer NP nicht aus, „es scheint sie aber anzuzeigen“ (vgl. I. OOMEN 1977: 50).

Gegenstand der konfrontativen Untersuchung soll hier der Artikel in seiner Verweisfunktion sein, die er in der Regel bei Allgemeinbezeichnungen (apelativen Nomina) ausübt. Der deutsche Artikel wird, indem er eine anaphorische (wiederaufgenommene) NP determiniert, zu den Verweisformen gerechnet (vgl. W. KALLMEYER u.a. 1972, 1974; U. ENGEL 1977).

Für das Vorkommen des definiten Artikels **der/die/das** in der Verweisfunktion (textintern; in textreferentieller Funktion) ist die Voraussetzung anzunehmen, daß er einen sprachlichen Kontext hat, in dem zwei referenzidentische NP stehen. Der definite Artikel bestimmt (bestätigt) dann durch den anaphorischen Verweis die Referenzidentität bzw. Koreferenz einer NP. Die Rekur-

renz auf die schon einmal zuvor erwähnte (explizit bzw. implizit) NP motiviert sein obligatorisches Vorkommen in der deutschen Textstruktur.

Als Verweisform ist der definite Artikel formaler, lexikalisierter Exponent der Koreferenz (Anaphora) und zugleich der Definitheit, indem er die grammatischen Informationen (Genus, Numerus) über die vorerwähnte NP wieder aufnimmt. Bei dem definiten Artikel als Verweisform handelt es sich um ein syntaktisch motiviertes Merkmal der Definitheit einer NP. Es ist das Merkmal derjenigen NP, die aufgrund der Rekurrenz durch den definiten Artikel determiniert werden. Semantik und Syntax bedingen sich hier gegenseitig. Das semantische Merkmal [+def] (**der**) ist zugleich syntaktische Relation [+rekursiv, +anaphorisch] zur jeweiligen referenzidentischen NP.

Für die Konfrontation der Textstruktur im Deutschen und Polnischen im Hinblick auf die Artikelopposition des ersteren und der Artikellosigkeit des anderen ist festzustellen: Der Untersuchung der Äquivalenzbeziehungen im Bereich der Determination einer NP liegt die Annahme von zwei Bezugssystemen im Text zugrunde:

- dem Referenzsystem auf außersprachliche Gegenstände oder Sachverhalte, d.h. „direkte Referenz“,
- dem Textverweis, der Anaphora; Bezug auf Ausdrücke im Text, d.h. „indirekte Referenz“. Es ist „das sekundäre Referenzsystem auf der Achse Text ↔ Text“ (sekundarny system referencji na osi tekst ↔ tekst, siehe Z. TOPOLIŃSKA 1981: 47) oder „das sekundäre Verweissystem im Text“ („wtórny system odniesienia w tekście“, siehe Z. TOPOLIŃSKA 1984: 326).

Für die Aufstellung der deutsch-polnischen Äquivalenzbeziehungen sind somit folgende Begebenheiten von Relevanz:

- referentielle Verwendung des Artikels **ein** für die Kennzeichnung einer NP als „indefinit“;
- kontextuelle (anaphorische) Verwendung des Artikels **der** für die Kennzeichnung einer NP als „definit“. Es heißt, es muß eine referentielle Identität zweier NP vorliegen;
- die globale thematische Strukturierung des Textes, d.h. die Tatsache, wie die definiten und indefiniten NP in den Text eingeführt werden. Die Kenntnis der einzelsprachlichen Konventionen (Sprachnormen), d.h. der Gebrauchsregeln (das Eingreifen einzelner Sprachebenen), die die kommunikative Strukturierung (in den Kategorien „bekannt“/„unbekannt“) von Texten bestimmen, ist die Voraussetzung für Rezeption und Produktion (Übersetzung) von fremdsprachigen Texten.

Der äquivalente für die deutsche Artikelsetzung anaphorische Verweis in der polnischen Textstruktur ergibt sich aus den textsyntaktischen Beziehungen zwischen den Sätzen/Satzfolgen; es ist die anaphorische Verweisfunktion lexikalischer, morphologischer, syntaktischer (prosodischer) Mittel, die miteinander korrelieren und bestimmten Restriktionen unterliegen.

Als Exponenten dieses textinternen Verweissystems, die die Definitheit bzw. Indefinitheit von NP im Polnischen signalisieren können, sind folgende Mittel anzusehen:

Lexikalische Mittel:

- Das Pronomen **ten, ta, to** (Sg.), **ci, te** (Pl.)
ów, owa, owo (Sg.), **owi, owe** (Pl.) (=literarische Variante von **ten**)

a) als anaphorisches Pronomen

b) als Demonstrativpronomen

- Indefinitpronomen **jakiś, pewien, jeden, któryś**

Morphologische Mittel:

- Das Flexionssuffix der 3. Person Prät. (=Null-Subjekt/Null-Anapher)

Syntaktische (prosodische) Mittel:

- Thema-, Rhema-Stellung

- Intonation

Mit dem Gebrauch der lexikalischen Mittel stellt sich die Frage, in welchen Fällen sie zur Kennzeichnung der Definitheit bzw. Indefinitheit herangezogen werden müssen. Ob es Äußerungen gibt, in denen die Setzung eines anaphorischen bzw. eines demonstrativen Pronomens von der Textstruktur her obligatorisch verlangt wird.

ad. a. Das Pronomen **ten, ta, to** (Sg.), **ci, te** (Pl.), indem es als eine Anaphora fungiert, unterliegt folgenden distributionellen und intonatorischen Restriktionen in der polnischen Textstruktur:

- Es ist stets nachgestellt (postpositionell).
- Es ist in der Regel fakultativ.
- Es kann im Vorfeld (Thema-Stellung) des Satzes ohne Restriktionen stehen.
- Es kann im Nachfeld nur unter bestimmten Restriktionen stehen.

Die anaphorischen NP im Polnischen können sich von den anderen definiten NP nur in einer formalen Hinsicht unterscheiden: Sie enthalten in ihrer Struktur den Exponenten der Verweisung („wskaźnik nawiązania”, vgl. dazu S. KAROLAK 1984: 45), den Verweisindikator **ten**. Dieses anaphorische Pronomen (bzw. seine literarische Varianten **ów**) übernimmt dann die Funktion des deutschen definiten Artikels unter den obengenannten Restriktionen bei den NP, die a) eine lexematische Wiederholung einer NP sind (10'), b) semantisch identisch sind oder erweiterte Begriffe von denen darstellen (Paraphrasen: Synonyme, Hyponyme, Metathematisierungen (11')). Zum Beispiel:

1) Im Vorfeld

- (10) In der Buchhandlung blätterte **ein Student** in einem Kochbuch. **Der Student** hat dann das Kochbuch gekauft.

- (10') W księgarni **jakiś student** przeglądał książkę kucharską. **Student (ten)** kupił potem tę książkę.

In der Nachstellung (**student ten**) wird das Pronomen **ten** als Anaphora interpretiert (vgl. S. KAROLAK 1984: 45). In dieser Stellung ist **ten** ausschließlich Exponent der Koreferenz (Signal der Anaphora) (vgl. Z. TOPOLIŃSKA 1981: 47f; 1984: 328).

In der linearen Abfolge der Textelemente steht die NP mit dem inventierten Pronomen **ten** obligatorisch vor der Prädikatsgruppe. Koreferent ist hier schon das rekurrente Vorkommen des Nomens (**student**), welches die distinktive Wortstellung (Vorfeld, Thema-Stellung) einnimmt. Das rekurrente Nomen wird durch das Pronomen **ten** nur fakultativ ergänzt. **Ten** ist ein fakultativer Signal der Koreferenz, es ist redundant; dagegen ist sein Vorkommen bei den Paraphrasen (Synonymen, Hyperonymen, Metathematisierungen) obligatorisch. Zum Beispiel:

- (11) Es wunderte mich gar nicht, was ich über **alten Nachbar** erfuhr. **Der Mensch** gefiel mir nie.
 (11') Nie zdziwiło mnie to, czego dowiedziałem się o **starym sąsiedzie**. **Człowiek ten/ów** nigdy mi się nie podobał.

2) im Nachfeld

Das anaphorische Pronomen **ten** kann auch im Nachfeld des Satzes vorkommen. Es gelten dabei folgende Restriktionen:

- Das Nachfeld muß mehrere NP enthalten.
- Die NP mit dem nachgestellten (fakultativen) Pronomen **ten** steht unmittelbar nach dem finiten Verb:

- (12) In der Buchhandlung blätterte ein Student in **einem Kochbuch**. Der Student hat **das Buch** für seine Freundin gekauft.

- (12') W księgarni **jakiś student** przeglądał książkę kucharską. Student kupił **książkę (tę)** dla swojej koleżanki.

ad. b. Das Demonstrativpronomen **ten, ta, to** (Sg.), **ci, te** (Pl.) als Äquivalent des deutschen definiten Artikels steht obligatorisch im Nachfeld. Die Setzung des anaphorischen (nachgestellten) Pronomens **ten** ist hier unkorrekt:

- (13) Der Student hat **das Buch** gekauft.

- (13') *Student kupił **książkę tę**.

Es gibt zwei Varianten, die als Äquivalente des deutschen definiten Artikels hier gelten, wobei intonatorische Mittel eine relevante Rolle spielen:

- (13'') Student kupił **tę książkę**.

- (13''') Student **książkę** kupił.

Die Variante (13'') enthält das obligatorische Demonstrativpronomen **ten**. Die Verwendung eines Demonstrativpronomens (vorgestellt) ist hier obligatorisch, da die Rhema-Stellung für die indefiniten NP gekennzeichnet ist. Eine definite NP in Rhema-Stellung verlangt eine zusätzliche lexikalische Kennzeichnung (analog zu einer indefiniten NP in Thema-Stellung, vgl. dazu unten).

Im gesprochenen Polnisch kann über die Koreferenz der NP der Satzakzent entscheiden (vgl. A. SZWEDEK 1976). Die rein demonstrative Funktion des Demonstrativpronomens **ten** kommt nur unter dem Satzakzent zum Ausdruck. Unbetontes Demonstrativpronomen dagegen erfüllt unter bestimmten distributionellen Restriktionen die Rolle des deutschen definiten Artikels.

In der Textstruktur wird eine Funktion des indefiniten Artikels **ein** besonders hervorgehoben, und zwar die, eine Neueinführung einer NP in den Text, eine Ersterwähnung einer NP im Text, zu signalisieren. Diese Funktion wird im polnischen Text von folgenden lexikalischen und syntaktischen (z.T. auch intonatorischen) Mitteln übernommen:

a) Indefinitpronomina/Thema-Stellung

Angenommen, daß die Definitheit einer NP im Polnischen überhaupt ihr morphologisches Zeichen (**ten**) hat, können gewisse Verwendungen folgender Indefinitpronomina als Zeichen der Indefinitheit gelten, und zwar als fakultative indefinite Entsprechungen zu **ten**: **jakiś**, **pewien**, **jeden/irgendein**, **ein gewisser**, **einer**. Um die Indefinitheit (Ersterwähnung) einer NP zu bezeichnen, setzt das Polnische mit den Indefinitpronomina (IP) explizite Mittel, die ihre eigene Bedeutung auch außerhalb des Textes haben. Das Vorkommen dieser IP als Äquivalente des deutschen indefiniten Artikels **ein** ist mit der Wortstellung im polnischen Satz korreliert, d.h. ihr Vorkommen ist durch die Distribution der NP im Sinne Thema-Rhema-Stellung bedingt. Folgende Gebrauchsregel gilt dabei: In Thema-Stellung muß die Indefinitheit einer NP im Polnischen lexikalisch gekennzeichnet werden. Das Merkmal [—definit, —bekannt] erfährt in diesem Fall eine Semantisierung. Da die Thema-Stellung in der polnischen Textstruktur für definite NP gekennzeichnet ist (vgl. weiter unten), verlangt die Indefinitheit einer NP in dieser Stellung eine spezielle lexikalische Kennzeichnung durch die Indefinitpronomina. Zum Beispiel:

(14) „Eine Frau teilte mit, sie sei Sekretärin von Herrn Schirckki“. (A 31)

(14') „**Jakaś** kobieta oświadczyła, że jest sekretarką pana Schirckki“. (A 27)

*Kobieta oświadczyła, że...

Das Indefinitpronomen **jeden** wird gebraucht, wenn man nicht möchte, eindeutig auf etwas/jemanden aufzeigen (verweisen):

(15) „Woher hast du deine Information? — **Eine** Frau hat mir das erzählt.

(15') Skąd masz tę informację? — **Jedna** pani powiedziała mi o tym.

Das Konkurrenzlexem für **jeden** ist **pewien**.

(16) Das hat mir gestern **ein** Arzt gesagt.

(16') Powiedział mi to wczoraj **pewien** lekarz.

Alle diese Indefinitpronomina können in denselben Kontexten vorkommen; sie bilden ein Artikelparadigma im weiteren Sinne.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Die Verwendung von Indefinitpronomina in der Thema-Stellung hebt durch diese Stellung gekennzeichnete Definitheit auf. Der Gebrauch des Indefinitpronomens in dieser Position ist obligatorisch, wenn die Wortfolge (=Thema-Stellung) auf Definitheit hinweist, die NP aber als „indefinit“ dargestellt werden soll.

b) Rhema-Stellung

Während der Gebrauch des Indefinitpronomens als Exponenten der Indefinitheit in Thema-Stellung obligatorisch ist, wirkt dessen Vorkommen in Rhema-Stellung als fakultativ und redundant; die Rhema-Stellung ist in der polnischen Textstruktur für die indefiniten NP gekennzeichnet. Die Rhema-Stellung hat im Polnischen den gleichen Signalwert wie der des deutschen indefiniten Artikels **ein**. Zum Beispiel:

(17) „Die Freundschaft zwischen Robert Iswall und Inge Bjerrelund war allen **ein** Rätsel“. (A 43)

(17') „Przyjaźń między Robertem Iswallem a Ingą Bjerrelund dla wszystkich była zagadką“. (A 39)

Ausgehend von der Verweisfunktion (=Identifizierung) des deutschen definiten Artikels als „tertium comparationis“, stellen wir im weiteren Frage danach, welche Elemente in der Textstruktur des Polnischen Träger dieser Funktion sein können und somit auch dem deutschen definiten Artikel gleichzusetzen seien. Auf der Ebene der Textstruktur (z.B. im Minimaltext von zwei Sätzen) weist die polnische Sprache spezifische Merkmale auf, die für die untersuchte Äquivalenzproblematik von Relevanz sind. Es bezieht sich auf das sog. Null-Subjekt („podmiot zerowy“; Des Terminus „Null-Subjekt“ bedient sich M. BILY 1981) im polnischen Satz. Aus dem syntaktischen Status der rekurrenten (koreferenten) NP (in der Funktion eines Subjekts) und den grammatischen Exponenten der semantischen Kategorien dieser NP (im Vortext) beim finiten Verb (=Flexionssuffix der 3. Person) ergibt sich ein weiteres Äquivalent des deutschen definiten Artikels in der Verweisfunktion.

Der definite Artikel **der** verweist auf eine NP, die kein Teilnehmer am Kommunikationsakt ist. Die Kategorie der Definitheit betrifft die Kategorie des Nicht-Kommunikanten (d.h. des Nicht-Senders-Empfängers), einen Dritten (Besprochenen) bzw. ein Drittes (Besprochenes) (im Sinne der Kommunikationstheorie) des Kommunikationsmodells; vgl. dazu L. ZABROCKI

1968: 27; A.Z. BZDEGA 1975: 70 ff.). Sie wird durch die Kategorie der 3. Person repräsentiert. Die Information über die Kategorie der 3. Person wird mit der Information über das Genus, den Numerus, die Definitheit und die semantische Klasse (z.B. \pm menschlich, \pm belebt u.a.) verknüpft (vgl. Tabelle der subkategorialen Merkmale, S. 138 - 139). Beim Ausbleiben des lexematischen Determinators (des Artikels) im Polnischen ziehen wir alle formalen Exponenten in Betracht, die Information über die Kategorie der 3. Person enthalten und somit zur Identifizierung einer NP beitragen und schließlich die NP als „definit“ determinieren.

In der semantischen Charakteristik des finiten Verbs der 3. Person Prät. im Polnischen sind die Kategorien enthalten, die die gesamte Klasse des Nomens betreffen (vgl. dazu L. ZABROCKI 1968: 297 ff.). Die grammatische Kategorie des Genus [\pm mask., +neutr.] im Sg. Prät. und semantisch-grammatische Kategorie des Personalmaskulinums im Plural. Prät haben ihre Exponenten in den Flexionssuffixen des Verbs. Eine solche Charakteristik bestimmte die Regeln der Substitution einer definiten NP durch Personalflexive der 3. Person. Das Personalflexiv der 3. Person fungiert allein als Anknüpfungsexponent („wskaźnik nawiązania“) (vgl. S. KAROLAK 1984: 45). Zum Beispiel:

- (18) **Ihr Nachfolger** sagte mir, daß Sie in Ihren Entschlüssen inkonsequent waren. Nach der Überlegung änderte **er** jedoch seine Meinung.
 (18') **Pański następca** powiedział mi, że pan był niekonsekwentny w swoich decyzjach. Po zastanowieniu zmienił jednak zdanie.

Ist die rekurrente NP zugleich ein Subjekt des Satzes, so kann sie durch das Null-Subjekt realisiert werden. Das Null-Subjekt wird als Äquivalent des Personalpronomens der 3. Person angesehen. Das Null-Subjekt kann im Polnischen einen konstitutiven Namen in Thema-Stellung koreferieren. Das Null-Subjekt der 3. Person ist anaphorisch und gehört zum Thema des Satzes. Eine konnektive Rolle spielt dabei die sog. Anschlußstellung (Kontaktstellung), die das Null-Subjekt einnimmt. Es ist der weitaus häufigste Typ der nominalen Koreferenz im Polnischen. Zum Beispiel:

- (19) Ich bekam gestern **einen Brief**. **Der Brief** war ohne Absender. Er enthielt lediglich ein paar Zeilen.
 (19') Otrzymałem wczoraj **list**. Był bez nadawcy./*War ohne Absender. Zawierał zaledwie kilka zdań./*Enthielt lediglich ein paar Zeilen.

Das Präteritalsuffix der 3. Person **-iŃ**, **-ia**, **-io** (im Sg.), **-eli** (Mask. pers.), **-ly** (im Pl.) der präteritalen Form des Prädikats enthält Informationen über die Kategorie der 3. Person und zwar die identifizierenden subkategorialen Merkmale (analog zu dem deutschen Artikel) wie das inhärente Merkmal des

Genus, dann auch das Merkmal des Numers bzw. auch des Sexus der vorerwähnten Nominalphrase.

Die semantischen Kategorien des Nomens (*humanitas, animatum, sexus*) bilden im Polnischen spezifische Konfigurationen, z.B. die Kategorie des Personalmasculinum im Plural; daraus ergibt sich die Opposition der Personalflexive **-li: -ly**. Diese Opposition tritt in der nominalen und verbalen Flexion auf. Das Personalmasculinum ist 1) an dem Präteritalflexiv des Verbs (z.B. *byli*) und 2) an dem Flexiv des Adjektivs (z.B. **-ni, -li, -rzy, -wi** u.a.) erkennbar. Die Flexive kongruieren bezüglich Genus, Numerus (und Sexus) mit dem Subjekt (Substantiv oder Pronomen) in persönlich-prädikativer Funktion und mit dem Bezugssubstantiv in attributiver Funktion.

Es läßt sich die kategoriale Äquivalenz für die referentiell motivierten Nomina festlegen, d.h. für die Nomina, die sich durch den sog. *genus naturalis* charakterisieren. Die Äquivalenzbeziehungen zwischen dem deutschen Artikel in seiner Verweisfunktion und seinen polnischen Entsprechungen in dieser (verweisenden und identifizierenden) Funktion werden von einem Abhängigkeitssystem bestimmt. Dieses Abhängigkeitssystem bilden die semantischen Kategorien, die grammatische Exponenten im nominalen (z.B. beim Demonstrativpronomen **ten** und Personalpronomen **on**) und verbalen (3. Pers. Prät.) Bereich haben. Bezugnehmend auf die Äquivalenzbeziehungen sind hier 6 Klassen zu unterscheiden (vgl. Tabelle unten).

Die angeführte Charakteristik (vgl. die Tabelle) bestimmt die Regeln der Übersetzung aus dem Polnischen ins Deutsche, u.a. die Regeln der Anaphorisierung durch die Personalflexive der 3. Pers. Prät. (beim Null-Subjekt). Das Personalflexiv der 3. Person Prät. — bei seiner vollen grammatischen Charakteristik des Nomens (=des Subjekts) übernimmt im Polnischen die Funktion, die dem deutschen Artikel eigen ist, und zwar die Signalisierung des Nomens als Wortart.

	Semantische Kategorie	Nominalphrase		Verbalphrase		Nume- rus	Lexem
		dt.	poln.	dt.	poln.		
1.	+hum	der	ten	Ø	-lØ	Sg.	Mann/mężczyzna
	+masc	die	ci		-li	Pl.	Männer/mężczyźni
2.	+hum	die	ta	Ø	-la	Sg.	Frau/kobieta
	+fem	die	te		-ly	Pl.	Frauen/kobiety
3.	+hum	das	to	Ø	-lo	Sg.	Kind/dziecko
	±sexus	die	te		-ly	Pl.	Kinder/dzieci
4.	-hum	der	ten	Ø	-ł	Sg.	Stier/byk
	+anim	die	te		-ly	Pl.	Stiere/byki
	+masc						
5.	-hum	die	ta	Ø	-la	Sg.	Sau/macióra
	+anim						
	+fem	die	te		-ly	Pl.	Saue/maciory

6.	-hum	das	to	Ø	-to	Sg.	Kalb/ciele
	+anim						
	±sexus	die	te		-ly	Pl.	Kälber/cieleta
7.	-hum						
	-anim						
	+masc	der	ten	Ø	-to	Sg.	Tisch/stół
	+fem	die	ta	Ø	-ta		Bank/lawka
	±sexus	das	to	Ø	-to		Haus/dom
		die	te	Ø	-ly	Pl.	Tische/stoły
							Bänke/lawki
							Häuser/domy

Syntaktische Mittel: Distinktive Wortfolge (Thema-Rhema-Gliederung des Satzes) im Polnischen als Äquivalent der Artikelopposition im Deutschen.

Die Aufdeckung der deutsch-polnischen Äquivalenzbeziehungen für die Kategorie der Definitheit/Indefinitheit, solange sie nicht lexikalisch ausgedrückt wird, verlangt die Einbeziehung des transphrastischen Ansatzes, d.h. die Berücksichtigung der satzübergreifenden Strukturen. Die Sätze kommen in der Textstruktur niemals isoliert vor; sie sind durch Kontext und Situation determiniert. Für eine volle Charakteristik der Ausdrucksmöglichkeit der Kategorie der Definitheit/Indefinitheit im Polnischen ziehen wir im folgenden den informatorischen Aspekt der syntaktischen Struktur des polnischen Satzes in Betracht. Die informatorische Organisation des polnischen Satzes ist mit der Wortstellung und Intonation verbunden. Die Distribution der NP in der polnischen Textstruktur ist stark vom kommunikativen Gesichtspunkt beeinflusst; je nach der Stellung einer polnischen NP im Satz (Anfang- oder Endstellung) kann eine NP unterschiedliche kommunikative Bedeutungen im Sinne „bekannt“/„unbekannt“ signalisieren, d.h. diejenigen Bedeutungen, die von der Artikelopposition im Deutschen realisiert werden. Die suprasegmentalen Faktoren, Wortstellung und Intonation, erfüllen im Polnischen die gleiche semantische Funktion, wie die Artikel *ein/der* im Deutschen.

Die Texttheorie, die Textgrammatik, die Theorie der funktionalen Satzperspektive inbegriffen, schaffen neue Aspekte in der Artikeltheorie und auch in der Aufstellung der Übersetzungsäquivalenz (vgl. dazu H. WEINRICH 1976; H. VATER 1979; V. MATHESIUS 1971; F. DANES 1956; K. BOOST 1955; E. DRACH 1937).

Die kontrastive Untersuchung läßt erkennen, daß die Frage nach der zwi-schensprachlichen Äquivalenz unter Einbeziehung der ganzen kommunika-tiven Struktur des Textes zu beantworten ist, d.h. unter Berücksichtigung der Gebrauchsregeln, nach denen die indefiniten NP und definiten NP in den Text eingeführt werden und somit die kommunikative Strukturierung des Textes vom Bekannten zum Neuen erfolgt. Die Regeln der Wortstellung im

Polnischen werden hier als grammatische Regeln mit konnektiver Funktion auf der syntaktischen Ebene betrachtet. Die Wortstellung ist im Polnischen das oberflächenstrukturelle Hauptmittel, das eine konnektive Funktion ausübt. In der polnischen Textstruktur dienen Wortstellung und Intonation vor allem der „aktuellen Gliederung“ des Satzes in Thema (=„worüber gesprochen wird“) und Rhema (=„was darüber ausgesagt wird“).

Die Funktion der Artikelopposition, die den Kontrast zwischen einer ersterwähnten (neu eingeführten; Substituendum) NP und der wiederaufgenommenen (Substituens) schafft, kann in der polnischen Textstruktur durch die distinktive Wortstellung übernommen werden. Die polnische Wortstellung, hier als thematische Anfangsstellung bzw. rhematische Endstellung einer NP verstanden, wird stark von kommunikativen (in den semantischen Kategorien „bekannt“/„unbekannt“) Faktoren bestimmt. Als Thema soll dabei die NP verstanden werden, die aus dem Kontext bekannt ist. Somit ist die Thema-Stellung in ihrer kommunikativen Funktion mit dem deutschen definiten (=anaphorischen) Artikel **der** identisch. Die indefiniten NP im Polnischen — in stilistisch neutralen Texten — nehmen die betonte Rhema-Stellung (Endstellung) (20') ein. Für die definiten NP dagegen ist die unbetonte (21') Thema-Stellung (Anfangsstellung) charakteristisch. Zum Beispiel:

- (20) **Ein Student** kam.
- (20') Przeszedł **student**.
- (21) **Der Student** kam.
- (21') **Student** przyszedł./*Przyszedł **student**.

Soll dagegen eine indefinite NP in Anfangsstellung im Polnischen wiedergegeben werden, so muß man die Indefinitheit lexikalisch kennzeichnen (semantisieren), und zwar mit Hilfe von Indefinitpronomina (z.B. **jakiś, pewien, jeden**).

Die Aktualisierung einer definiten NP im Polnischen hängt nicht (nur) von der Verwendung eines lexikalischen Exponenten ab. Eine definite NP kann auch als Thema des Satzes aktualisiert werden. Die Identifizierung einer vorerwähnten NP läßt sich somit in der polnischen Textstruktur mit Hilfe eines syntaktischen (suprasegmentalen) Mittels, der Wortstellung, allein bewerkstelligen. Die Wahl der Distribution (Thema-Rhema-Stellung) ist vom Kontextablauf abhängig, der pragmatisch-semantisch geregelt ist. Der deutsche Artikel **ein/der** scheint identische Funktionen zu haben. Man beachte die Parallelen in folgenden Belegen:

- (22) „Robert erschrak, als es an die Scheibe der Wagentür klopfte. **Ein Polizist** stand auf dem Gehsteig vor der Augenklinik. **Der Polizist** winkte ab“. (A 30)

- (22') „Robert wzdrygnął się usłyszawszy pukanie w szybę wozu. Na chodniku przed kliniką okulistyczną stał **policjant**. **Policjant** machnął ręką”.
(A 26)

Stimmt das Thema mit dem Datum überein (und dies ist normalerweise der Fall), so hat das Thema die Eigenschaft (Funktion) einer Anaphora, d.h. es fungiert als „Rückwärtsverweis“ auf die Information im Vortext. Das Thema referiert auf einen konstitutiven Namen (Datum), auf ein bekanntes Objekt. Der konstitutive Name, wovon die Rede ist, tritt in der Regel in Anfangsstellung (Initialstellung) auf. Es trifft somit völlig zu, was J. LYONS festlegt: „... initial position in the utterance correlates quite highly in many languages with the function of being the thematic subject (i.e. of being the expression which identifies what is being talked about“ (1977, vol. 2, S. 649). In dem Sinne ist das Thema in der polnischen Textstruktur auf die konnektive Funktion spezialisiert.

Die Relevanz der Thema-Rhema-Stellung läßt sich deutlich auch an Sätzen mit den Objektergänzungen beobachten:

- (23) **Das Bild** hat ein Bekannter Müllers gemalt.
(23') **Obraz** namalował znajomy Müllerów.

Die definite NP steht im Polnischen in der Anfangsstellung (Thema), die indefinite NP in der Endstellung (Rhema). Im Deutschen kann die kommunikativ bestimmte Abfolge durchbrochen werden (da die Definitheit bzw. Indefinitheit einer NP in erster Linie durch den entsprechenden Artikel signalisiert werden), ohne daß die Information in der Kategorie „bekannt“/„unbekannt“ verändert wird:

- (24) Ein Bekannter Müllers hat **das Bild** gemalt.
(24') *Znajomy Müllerów namalował **obraz**.

Die korrekte deutsche Übersetzung wäre dann nicht mehr (24) sondern (25):

- (25) Der Bekannte Müllers hat **ein Bild** gemalt.

Die distinktive Wortfolge in der polnischen Textstruktur muß dann ihre Konsequenz bei der Übersetzung aus dem Deutschen ins Polnische haben, und zwar: Steht im Deutschen eine indefinite NP in Anfangsstellung, ist bei der Übersetzung ins Polnische eine Umstellung vorzunehmen (vgl. 23'):

- (26) „**Eine große Augenuntersuchung** wurde gestartet, und zwei, drei Monate später kamen die Brillen”. (A 297)
(26') „Zacząło się **wielkie badanie oczu**, a po dwóch, trzech miesiącach pokazały się okulary”. (A 26)

Die Distribution einer koreferenten Nominalphrase im Polnischen vollzieht sich im Hinblick auf die distinktive Thema-Stellung (Anfangsstellung), mit der eine anaphorische Nominalphrase im Polnischen identifiziert wird.

Die Thema-Stellung ist distinktiv; sie stellt allein eine Nominalphrase ohne Determinierer in die Opposition zu der Nominalphrase mit Determinierer, d.h. die thematische an die Opposition zu der rhematischen Nominalphrase. Dieser Tatbestand hebt den kommunikativen Wert dieser Stellung dermaßen hervor, daß sie die Kennzeichnung einer Nominalphrase durch einen lexikalischen Determinierer überflüssig macht.

Die in der Thema-Stellung auftretenden Nominalphrasen signalisieren durch ihre thematische Funktion und die sog. „Anschlußfunktion“ die Rekurrenz auf eine schon einmal zuvor erwähnte Nominalphrase.

- (27) „Dann kam Reinhardt zurück; er legte **einen Umschlag** vor ihr hin. **Der starke gelbe Umschlag** enthielt Papiere...“ (AS 380)
- (27') „Po chwili Reinhardt wrócił; położył przed nią **kopertę**. **Gruba żółta koperta** zawierała papiery...“ (AS 399)

Die Thema-Stellung (=Vorfeld) schränkt das Vorkommen einer jeweiligen Nominalphrase ein. Die Distributionsrichtung der koreferenten NP entspricht ihrer kommunikativ-pragmatischen Implikation: Die koreferenten Nominalphrasen folgen ihren Antezedentien (indefiniten Nominalphrasen) und nehmen in der Regel eine Anschlußposition ein.

Der definite Artikel **der** verweist darauf hin, daß die Kategorie der 3. Person im Verlauf des Textes bekannt geworden ist. Damit erweist sich die Artikelopposition **ein: der** als Teilkomponente der Thema-Rhema-Gliederung im Deutschen.

Der Begriff einer koreferenten (definiten) Nominalphrase im Polnischen, bei der keine lexikalisierten Determinierer stehen, konstituiert sich in Abhängigkeit von ihrem kommunikativen Wert in den Kategorien „unbekannt“/ „bekannt“ vorerwähnt und ihrer syntaktischen Stellung im Satz in den Kategorien Thema-Rhema-Stellung (Anfangsstellung) und Rhema-Stellung (Endstellung) (Vorfeld und Nachfeld). Es sind Stellungen, die im Sinne der Theorie der „Funktionellen Satzperspektive“ unterschiedliche kommunikative Funktionen hinsichtlich der thematischen Struktur des Satzes erfüllen; sie geben auch eigene Anweisungen auf der Ebene der Koreferenz (Referenz).

Die Nominalphrasen werden im Polnischen als koreferent identifiziert, wenn sie von Rhema-Stellung in Thema-Stellung permutiert werden; dadurch ändern sie auch ihren kommunikativen Wert (Novum → Datum), ohne dabei eine lexikalisierte Verweisform (=Determinierer) zu benötigen.

Die distinktive Funktion der Thema-Stellung im Polnischen, die aus dem Linearitätsprinzip resultiert und sich in der Fähigkeit äußert, die Oppositionen semantischer Art [+referenzidentisch, +bekannt] zu bilden, gibt die Grundlage zur Annahme der Äquivalenzbeziehungen zwischen der semantischen Differenzierung lexikalischer Art im Deutschen (**ein: der**) und der syntaktischen Differenzierung Thema- und Rhema-Stellung im Polnischen.

Zusammenfassend läßt sich folgendes feststellen: Die fehlende (im morphologischen System) lexematische Äquivalenz für die deutsche Artikelopposition **ein/der** wird im Polnischen auf der Ebene der Textstruktur kompensiert.

Die polnische Sprache bietet eine Vielfalt von Mitteln zur Identifizierung einer im Text vorerwähnten NP und zugleich zur Kennzeichnung der Definitheit einer wiederaufgenommenen NP:

— Genuskategorie

a) im nominalen Bereich (genusdifferentes Prädikatsadjektiv, z.T. genusdifferenter Plural bei anaphorischen und demonstrativen hier unbetonten Pronomina)

b) im verbalen Bereich (genusdifferenten Personalflexive beim finiten Verb im Prät.)

— Numeruskategorie

a) dreifache Singulargliederung (Mask., Fem., Neutr.) bei der nominalen und verbalen Flexion

b) zweifache Pluralgliederung (Personalmaskulinum und gemeinsame Pluralform für Mask., Fem., Neutr.) bei der nominalen und verbalen Flexion (gegenüber dem deutschen indeterminierten und homophonischen **die**)

— Null-Anapher (Null-Subjekt)

— Wortstellung (die gekennzeichnete Rhema- und Thema-Stellung)

— Intonation

Abschließend soll auf eine Erscheinung aus dem Bereich der Textstruktur verwiesen werden, deren Vorkommen bei isolierter Betrachtung kaum plausibel aufzulösen ist, die aber im Rahmen des hier angenommenen Verweissystems (als „tertium comparationis“) eine sinnvolle Erklärung finden kann. Es werden hier die Oppositionen der grammatischen Mittel gemeint.

Sind die Kategorien der Definitheit/Indefinitheit im Deutschen vom morphologischen System her allein in Form von Artikelopposition **ein: der** angelegt, so werden sie im Polnischen auf unterschiedlichen Ebenen des Sprachsystems realisiert, so daß beide semantischen Kategorien — Definitheit und Indefinitheit — eindeutig abgegrenzt sein können. Es lassen sich klare Oppositionen der grammatischen Mittel als Äquivalente der deutschen Oppositionsgliedern **ein: der** aufstellen:

Indefinitheit		Definitheit
dt.	ein	der
poln.	1. Rhema-Stellung	1. Thema-Stellung
	2. (IP) + Rhema-Stellung	2. (<i>ten</i>), nachgestellt, unbetont, Thema-Stellung, Vorfeld
	3. IP + Thema-Stellung	Variante: <i>ten_c/ów_c</i> , nachgestellt, unbetont, Thema-Stellung, Vorfeld (Paraphrasen, Synonyme)
		3. (<i>ten</i>), nachgestellt, Nachfeld
		4. <i>ten_c/ów_c</i> , Nachfeld, nach dem betonten finit. Verb
		5. Nachfeld vor dem betonten finit. Verb
		6. Null-Subjekt, Flexionssuffix der 3. Person

IP=Indefinitpronomen: *jakiś, pewien, jeden, któryś*

()=fakultativ; c=Kasus oblig.

Die aufgestellten Oppositionsglieder können in der polnischen Textstruktur miteinander kombiniert werden. Die aufgedeckten Bedeutungsoppositionen in der polnischen Textstruktur können den morphologischen Oppositionsgliedern **ein**: **der** der deutschen Textstruktur gleichgesetzt werden und als das gleiche (äquivalente) Paradigma angesehen werden.

Sieht man die lexikalischen, morphologischen und syntaktischen (prosodischen) Mittel als Verweisformen, als Signale der semantischen Kategorie der Definitheit/Indefinitheit in ihrer paradigmatischen und syntagmatischen Relation, wird verständlich, daß sie isoliert, außerhalb ihres Bezugssystems (Verweissystems) nicht sinnvoll und adäquat zu erklären sind. Es heißt, sie in ihren Oppositionsbeziehungen, sie als Oppositionsglieder zu betrachten. Die paradigmatischen Relationen stehen in Wechselwirkung mit den syntagmatischen Relationen: Die Fähigkeit, eine verweisende Funktion in der Textstruktur zu tragen, d.h. das Merkmal /±bekannt/ zu signalisieren, läßt sie mit den Gliedern morphologischer Paradigmen des deutschen Artikels gleichsetzen.

Insofern kann das Linearitätsprinzip der polnischen Textstruktur (im Sinne der kommunikativen Abfolge *Novum* → *Datum*) und die Distribution dieser nominalen Elemente nach der Thema-, Rhema-Stellung einerseits und das Oppositionsprinzip morphologischer Paradigmen (**ein**: **der**) in der deutschen Textstruktur andererseits als eine Möglichkeit der Erklärung von Äquivalenzbeziehungen zwischen der deutschen und polnischen Textstruktur gelten.

Die durchgeführte konfrontative Analyse läßt annehmen, daß die hier ermittelten Äquivalenzbeziehungen in der Textstruktur beider Sprachen (Oberflächenstruktur) sich mit den vorhandenen Möglichkeiten der beiden Sprach-

systeme bezüglich der Funktionsbelastung der Wortart (im Deutschen) und der Funktionsbelastung der flektierten nominalen und verbalen Formen (der Kategorie der 3. Person) sowie die Wortstellung kaum decken. Die festgestellten Kontraste sind folgender Art:

- Kontrast bezüglich der Oberflächenstruktur allein. Es betrifft unterschiedliche Ausprägung der Determination und Anaphorisierung. Dazu gehört die mehrfache Kennzeichnung von kategorialen Informationen über Genus, Numerus und Person.
- Kontraste bezüglich kategorialer Inhaltsmomente (vgl. A. Z. BZDEGA 1985: 7). Dies betrifft die Exponenten des Personalmaskulinums im Plural. Diese Kategorie erscheint als relevant für den Textverweis, da sie die Mehrdeutigkeit bei der Identifizierung ausschließt; ihr Fehlen in der deutschen Textstruktur kann dagegen einen Informationsverlust bedeuten (vgl. z.B. deutsche Homophonie bei **die**).

Von der Gesamtzahl der formalen Exponenten der Kategorie der 3. Person her gesehen, ist die Kennzeichnung (Identifizierung) einer anaphorischen NP in der polnischen Textstruktur durch den starken isotopischen Bezug zum Ausdruck gebracht. Wird die anaphorische Relation (der textinterne Verweis) im Deutschen mit Hilfe von Artikelopposition **ein: der** als lexikalischen Mitteln realisiert, so wird diese Relation im Polnischen vor allem in Form von grammatikalisierten Information ausgedrückt. Die Wiederaufnahme der Bedeutungsmerkmale (subkategorialen Merkmale, darunter jeweils des inhärenten Merkmals des Genus) einer vorangehenden NP durch die nominalen und verbalen Formen in aufeinanderfolgenden Äußerungen, d.h. durch die die Textstruktur durchziehende Isotopie, läßt einen exakten Textverweis und somit die Definitheit einer NP sichern.

LITERATURVERZEICHNIS

- Bilý, M., *Intersentential Pronominalization and Functional Sentence Perspective (in Czech, Russian and English)*, Lund 1981.
- Birkenmaier, W., *Artikelfunktionen in einer artikellosen Sprache*, München 1979.
- Boost, K., *Neue Untersuchungen zum Wesen und zur Struktur des dt. Satzes. Der Satz als Spannungsfeld*, Berlin 1955, 5. Aufl., 1964.
- Bzdega, A. Z., *Tiefenstruktur und Kommunikationsmodell der Sprache*. Studia Germ. Posn. IV (1975).
- Daneš, F., *A Three-level Approach to Syntax*, in: *Travaux linguistique de Prague L*, Prague 1956.
- Drach, E., *Grundgedanken der deutschen Satzlehre*, Frankfurt a. M., 1937.
- Dressler, W., *Einführung in die Textlinguistik*. (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 13), Tübingen 1972.
- Engel, U., *Syntax der deutschen Gegenwartssprache* (Grundlagen der Germanistik 22), Berlin 1977.

- Fleischer, H., *Zur Kennzeichnung von Determiniertheit/Indeterminiertheit im Deutschen und Serbokroatischen*, Zeitschrift für Slawistik 31, 1986.
- Gladrow, W., *Die Determination des Substantivs im Russischen und Deutschen*, Leipzig 1979.
- Grimm, H. J., *Untersuchungen zum Artikelgebrauch im Deutschen. Ein Beitrag zur linguistischen Fundierung des Deutschunterrichts für Ausländer*, Leipzig 1983 (Phil. Diss. B. Masch.).
- Huszcza, R., *Ze składni zdania w języku japońskim, koreańskim i polskim*, Studia semiotyczne V, Wrocław—Warszawa 1974.
- Heidolph, K. E., *Nominalgruppenstruktur und Wortstellung*, Studia Grammatica XVIII, 1966.
- Kallmayer, W.; Klein, W. et al., *Lektürekolleg zur Textlinguistik*, 2. Bde, Frankfurt a.M. 1974; Verweisung im Text, in: DU 4, 1972.
- Karolak, S., *Składnia wyrażen predykatywnych*, in: *Gramatyka współczesnego języka polskiego. Składnia*, Warszawa 1984.
- Lyons, J., *Semantik*, Bd. I, München 1980.
- Mathesius, V., *O tzw. rozczłonkowaniu zdania*, in: *O spójności tekstu*, Wrocław 1971.
- Oomen I., *Determination bei generischen, definiten und indefiniten Beschreibungen im Deutschen* (Ling. Arbeiten 53), Tübingen 1977.
- Szwedek, A., *Pronouns as articles?*, Papers and studies in contrastive linguistics, vol. IV, Poznań 1976, S. 13—23.
- Vater, H., *Das System der Artikelformen im gegenwärtigen Deutsch*, Tübingen 1963.
- Topolińska, Z., *Składnia grupy imiennej*, in: *Gramatyka współczesnego języka polskiego. Składnia*, Warszawa 1984.
- Weinrich, H., *Sprache in Texten*, Stuttgart 1976.
- Zabrocki, L., *Informacje o nadawcy i odbiorcy na płaszczyźnie langue*, Slavia Occidentalis 27, 1968.